Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden nur von 12—1 Uhr.
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Sonnabend, den 4. Februar 1882. **Nr. 60**

Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

7. Sitzung vom 6. Februar.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um $11\frac{1}{4}$ Uhr.

Am Ministertische: Minister der öffentlichen Arbeiten Maybach.

Tagesordnung:

Erste Berathung des Gesetzentwurfs betreffend den weiteren Erwerb von Privateisenbahnen für den Staat.

(Es haben sich 6 Redner gegen und 6 für die Vorlage einschreiben lassen.)

Abg. Frhr. v. Schorlemer-Alst (gegen): M. H., Sie wollen nicht aus dem Umstande, daß ich mich gegen den Entwurf zum Worte gemeldet habe, den Schluß ziehen, daß ich die Absicht habe, gegen die Vorlage zu sprechen. Was ich zu sagen habe, kann eben so gut für als gegen dieselbe gelten. Ich habe nämlich Namens meiner politischen Freunde die Erklärung abzugeben, daß unser prinzipieller Standpunkt bezüglich der Verstaatlichung der Privatbahnen noch heute derselbe ist, wie früher. Unser Voraussehen, daß trotz des Versprechens der Regierung auf die erste Vorlage andere folgen werden, wird durch diese neue Vorlage erfüllt, und ich zweifle auch nicht, daß weitere Vorlagen folgen werden. Daß daher der Uebergang der Privatbahnen, und zwar nicht blos der preußischen, auf das Reich vorbereitet, das ist uns ein Gegenstand der Erwägung bei der Vorlage, denn die Majorität des Hauses hat durch ihren damaligen Beschluß die jetzt eingetretene Lage geschaffen. Für die Centrumspartei, welche diese ohne ihre Mitwirkung geschaffenen thatsächlichen Verhältnisse nicht ignoriren kann, ergiebt sich daraus die Pflicht, auf Grundlage derselben die jetzige Vorlage zu prüfen. Wir werden daher betreffs jeder einzelnen Bahn zu erwägen haben: Ist der Erwerb dieser Bahn eine nothwendige unabweisliche Konsequenz der Verstaatlichung; ist derselbe im unabweisbaren Interesse der zu verstaatlichenden Bahn und mit Rücksicht auf die Landestheile und deren Produktion; ist der Erwerb im militärischen Interesse für die Sicherheit und Vertheidigung des Vaterlandes nothwendig. (Beifall rechts.) Unsererseits werden wir ferner zu erwägen haben, ob mit der weiteren Verstaatlichung die Schuldenlast in einem Umfange und in einer Art anwächst, die in einer möglichen Katastrophe sehr bedenklich werden kann. Das sind im Wesentlichen die Gesichtspunkte, von denen aus wir die Vorlage der Regierung prüfen werden. Ich beantrage Namens meiner Freunde die Verweisung der Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern. (Beifall.)

Abg. v. Tiedemann (für): Der Hauptwerth sei auf die Organisation zu legen. Die Frage, ob das gesammte Eisenbahnwesen von einer Centralstelle aus zu leiten sei, werde durch praktische Erfahrung bejaht. Bei allen Bahnen bestehe jetzt die Erwartung, der Staat werde mit Offerten an sie herantreten; darum sei das Bestreben dieser Bahnen auf sehr hohe Dividenden gerichtet, und wichtige Nebenlinien kämen nicht zur Ausführung. Die Freikonservativen würden nach Kräften an dem Zustandekomemen des Gesetzes mitzuwirken suchen. Sehr viel hänge von der Durchführung des Staatsbahnsystems der weitere Ausbau der Sekundärbahnen ab, der für viele Landestheile von der äußersten Wichtigkeit sei. Redner geht auf die Petitionen der Eisenbahnbeamten ein, die durch die Redner der linken Seite neue Aufmunterung erfahren hätten. Die Klagen über den Wagenmangel bei den Staatsbahnen erklärt Redner für übertrieben, er ist vielmehr der Meinung, daß die Staatsbahnen an Leistungsfähigkeit hinter den Privatbahnen nicht zurückbleiben. Auf die einzelnen Bahnlinien näher eingehend, erklärt er namentlich den Erwerb der Bergisch-Märkischen Bahn im Interesse des Staats für nothwendig, den Erwerb der übrigen Bahnen aber für dringend wünschenswerth.

Abg. Büchtemann (gegen): Die linke Seite würde sich der Konsequenz der früheren Beschlüsse des Hauses nicht entziehen, wenn nicht schon damals seitens der Regierung und der Majorität die Erklärung abgegeben worden wäre, man wolle mit der Verstaatlichung der großen, noch übrigen Staatsbahnkomplexe warten, bis mehr Erfahrungen über die Resultate der bisher verstaatlichten Bahnen gesammelt worden seien. Motive für die Nothwendigkeit der Verstaatlichung seien nicht angegeben. Im Ganzen habe sich das Staatsbahnsystem keineswegs bewährt, und ist der Zeitpunkt für die Fortsetzung der Verstaatlichung nicht günstig gewählt. Das Motiv, daß die Privatbahnen nur noch das Interesse hätten, möglichst hohe Renten zu erzielen, wird durch die Leistungen der Anhaltischen Bahn widerlegt. Die Aufsichtsbehörde müßte doch die Bahnverwaltung speziell bezeichnen, welche ihrer Meinung nach den öffentlichen Verkehr beeinträchtigt. Es seien keine Motive vorhanden, welche eine Fortsetzung des „Sprunges in's Ungewisse" rechtfertigen. Redner führt ferner aus, daß auch die finanziellen und wirthschaftlichen Ergebnisse der Verstaatlichung, nachdem die Legende von den Ueberschüssen zerflossen, nicht zur Fortsetzung ermuthigen. Die erreichten finanziellen Resultate hängen mit dem Aufschwung des wirthschaftlichen Verkehrs gar nicht zusammen. Auch sei in Folge der Verstaatlichung eine wesentliche Aenderung der Tarife nicht eingetreten. Was die Differentialtarife anlange, die doch gewissermaßen den Ausgangspunkt für das gegenwärtige Eisenbahnsystem bildeten und von deren Beseitigung die Landwirthschaft große Vortheile erhoffte, so sei die Regierung offenbar im Begriffe, andere Wege einzuschlagen, selbstverständlich solche Wege, an welche die Herren von der Landwirthschaft nicht gedacht haben. Wollen wir unsere Finanzen aufrecht erhalten, wollen wir unsere Stellung im Weltverkehr nicht einbüßen, so bleibe nichts anderes übrig, als den Konjunkturen im Weltverkehr zu folgen. Es müsse von allen kleinlichen Grundsätzen abgewichen werden, welche nicht im Stande seien, die Wohlfahrt der Nation zu heben. Redner bestreitet, daß die Centralisation der Verwaltung sich bewährt hat und ebenso, auf die bekannten Königsberger Vorfälle übergehend, daß für unsere Eisenbahnbeamten eine militärische Disziplin nothwendig sei; nur eine gute Ordnung hält Redner für nothwendig. Wenn wir auf unseren Eisenbahnen nicht Beamte, welche auf eigene Verantwortung handeln, haben, sondern nur auf einen Wink von oben warten müssen, dann geht unser Eisenbahnwesen zu Grunde. (Widerspruch rechts.) Nach den ihm zugegangenen Mittheilungen aus Beamtenkreisen seien die Entschließungen des Herrn Ministers in Bezug auf die Königsberger Angelegenheit überall so aufgefaßt, daß die Ausübung des Petitionsrechts seitens der Beamten nicht gern gesehen werde. Im Uebrigen liege alle Veranlassung vor, die Sache noch eine Zeit lang ihren Gang gehen zu lassen und abzuwarten, ob sich die Erwartungen erfüllen werden, die der Minister in Aussicht gestellt habe.

Minister der öffentlichen Arbeiten Maybach hält den Erwerb der anhaltischen Bahn für die Arrondirung des Staatsbahnnetzes nothwendig. Die Verhandlungen darüber schwebten noch, würden aber hoffentlich zu einem günstigen Abschluß gelangen. Herrn Büchtemann gestehe er Erfahrungen auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens zu, aber nur auf einem gewissen Gebiete. Diese Erfahrungen seien für ihn nicht maßgebend. Herr Büchtemann habe das ganze Gebiet nicht übersehen können und deshalb kann er ihm ein maßgebendes Urtheil nicht zugestehen. Die bisherigen Erfahrungen hätten zu dem Ergebniß geführt, daß es zum Nutzen der Bevölkerung und zum Nutzen der Finanzen und der Unternehmungen selbst nothwendig sei, mit der Verstaatlichung schon jetzt weiter fortzufahren. Der Minister konstatirt dann die Thatsache, daß beispielsweise die sehr reiche Hamburger Bahn in nur geringem Maße die Entwickelung des Sekundärwesens gefördert hat. Den Vorwurf, daß er der Entwicklung dieses Systems Schwierigkeiten bereite, weise er zurück. Allerdings sei er einigen Anträgen gegenüber sehr skeptisch geworden, denn er habe die Erfahrung gemacht, daß häufig Spekulationen damit in Verbindung stehen, man wolle dadurch auf die Kourssteigerung der Aktien anderer Bahnen einwirken. (Zustimmung.) Im Uebrigen werde er auch ferner, soweit die Finanzverhältnisse es gestatten, berechtigten Wünschen Rechnung tragen. Der Minister weist auf die verschiedenen Verbesserungen hin, welche unter der Staatsverwaltung im Eisenbahnverkehr entstanden, wofür sogar der Dank der Stadt Magdeburg, also des Wahlkreises des Herrn Büchtemann, ihm zu Theil geworden. Was den Differentialtarif anlangt, so stehe er heute noch auf demselben Standpunkte, wie früher, doch scheine es, als ob Herr Büchtemann heute einen anderen Standpunkt einnehme. Der Minister widerspricht der Behauptung, als ob er die volle Zentralisation anstrebe; er danke dafür, für Alles, was im Eisenbahndienste vorkomme, die Verantwortung zu übernehmen. Für alle diese Beschwerden seien die Provinzial-Instanzen vorhanden. Was die Maßregelung der Beamten angehe, so wiederhole er, daß von einer Verkümmerung des Petitionsrechtes in keiner Weise die Rede sei. Aber er verlange von den Beamten, daß sie ihre Wünsche in anständiger Form vorbringen. Die Kündigung einzelner Beamten sei von ihm angeordnet für den Fall, daß die eingeleitete Untersuchung die unerhörte Agitation derselben darthun sollte. Der Minister wendet sich gleichzeitig gegen den Abg. Richter und verliest einen Artikel aus der „National-Zeitung" vom Jahre 1879, in welchem vom Abg. Richter behauptet wird, daß derselbe ein hervorragender Politiker sei, da er namentlich verstehe, anderen Menschen unangenehme Dinge zu sagen. (Richter ruft: Da ist ja gar kein Zusammenhang!) Daß er die fortschrittlichen Blätter aus den Bahnhofsrestaurationen ausschließe, sei unwahr. Er habe nur angeordnet, daß nicht ausschließlich fortschrittliche Blätter in den Restaurationen liegen dürfen, man möge auch auf andere politische Richtungen Rücksicht nehmen. Ganz ebenso verhalte es sich mit dem Inseratenwesen; auch hier werde das Interesse des Publikums nach jeder Richtung hin wahrgenommen. Er sehe in den Eisenbahnen nicht ein politisches, sondern ein wirthschaftliches und ein militärischen Zwecken dienendes Institut. Wir fahren auf den Eisenbahnen nicht aus konfessionellen oder politischen Rücksichten, überall müsse unparteiisch verfahren werden. Das seien die Grundsätze, nach denen in der Verwaltung von ihm verfahren werde. Was den Verkehr anlange, so seien eine Menge guter Einrichtungen getroffen in Bezug auf den Personenverkehr, auf die Güterbeförderung, in Bezug auf die Benutzung der Wagen. Außerdem sei es der Verwaltung möglich gewesen, größere finanzielle Ersparnisse herbeizuführen. Der größte Nutzen des gegenwärtigen Systems bestehe aber darin, daß die Wohlfahrt des Landes gefördert werde. Nach den bisherigen Wahrnehmungen könne es nicht zweifelhaft sein, daß wir nicht einen Schritt ins Dunkle, sondern ins Helle machen. Der Minister warnt noch vor Zeitungsnachrichten, die sich auf den Ankauf von Bahnen beziehen, darunter auch den der oberschlesischen. Von allen diesen Nachrichten sei nicht ein Wort wahr, und es sei bereits Veranlassung genommen, die Staatsanwaltschaft auf dieses Treiben aufmerksam zu machen. Es lägen weder wirthschaftliche noch finanzielle Bedenken gegen die weitere Verstaatlichung der Bahnen vor. Hätte die Regierung dieselbe noch weiter verzögert, so würde sie eine schwere Verantwortung auf sich geladen haben. Ich glaube, schließt Redner, sagen zu dürfen, daß, wenn das Haus in dieser Legislaturperiode keine andere größere That thut als die, die Vorlage anzunehmen, dann kann es sagen: Wir haben uns wesentlich um den Staat verdient gemacht. (Beifall rechts.)

Abg. Hammacher hält den gegenwärtigen Zustand nur für einen solchen des Uebergangs, da es unumgänglich sei, auch den letzten an Privatbahnen noch vorhandenen Rest in die Hände des Staats zu bringen. Nur so könnten die kollidirenden Interessen des Verkehrs ausgeglichen werden. Nothwendig aber sei daneben auch die Gewährung finanzieller und wirthschaftlicher Garantien für die Handhabung in gesetzlichen Formen. Der vielberufene Wagenmangel des vorigen Herbstes habe mit der Verstaatlichung gar nichts zu thun, sondern sei nur die allerdings unerfreuliche Folge einer erfreulichen Verkehrszunahme gewesen.

Auch Abg. Meyer (Breslau) vermißt die äußere Veranlassung zur beschleunigten Durchführung des Staatsbahnsystems, und, was die von Herrn Hammacher geforderten Garantien anlangt, so meinte er, daß dieselben doch nur auf dem Papier Geltung haben würden. So lange man nicht solche Garantien vorschlagen könne, welche die Nachtheile des Staatsbahnsystems für unser wirthschaftliches Leben paralysiren, so lange man nicht die Mittel gefunden habe, um das Budgetrecht der Volksvertretung gegen die unkontrollirbare Verwaltung zu sichern, so lange könne den Vorlagen des Herrn Maybach auch nicht zugestimmt werden. Vor Allem aber: der Staat sei gar nicht in der Lage, ein gerechtes Tarifsystem aufzustellen, wenn er die Privatkonkurrenz ausschließe. Auf die Bemerkung des Ministers, die Staatsbahnen seien neutral und objektiv genug, um konservatives Getreide, fortschrittliches Petroleum und sezessionistisches Oel zu befördern, erwidere er, er danke Herrn Maybach dafür, daß er den Sezessionisten gerade das Oel zugewiesen habe, welches geeignet sei, zu mildern und Friktionen zu verhüten.

Abg. v. Wedell-Malchow (konservativ) spricht für die Vorlage. Ein Blick auf die Karte werde Jeden überzeugen, daß ein längeres Hinausschieben der Verstaatlichung dieser Bahnen ein schwer zu entschuldigender Fehler wäre. Dieselben seien rundum von Konkurrenzbahnen umgeben. Auf die Länge der Zeit würden die Privatbahnen schwerlich den Konkurrenzkampf mit den Staatsbahnen durchzuführen im Stande sein. Herr Büchtemann scheine nicht Soldat gewesen zu sein, sonst würde er schwerlich eine solche Behauptung aufstellen können, daß die Disziplin im Eisenbahndienste keine militärische zu sein brauche. Gerade die militärische Disziplin fordere eine große persönliche Verantwortlichkeit. Redner legt die großen Vortheile dar, welche das Staatsbahnsystem in wirthschaftlicher und finanzieller Beziehung biete. Es sei falsch, daß man von einem Polizeistaat zu einem Rechtsstaat übergehen wolle, aber allerdings müsse er anerkennen, daß in dem Privatbahnsystem durch die Gründung großer Eisenbahn-Gesellschaften eine große Monopolmacht geschaffen wurde, die er für höchst gefährlich halte. Redner vertheidigt den Landes-Eisenbahnrath und die Bezirks-Eisenbahnräthe, welche auch dem Abgeordnetenhause Gelegenheit geben würden, eine Reihe von Männern zu erlangen, die sich nicht nur auf das Gutachten des Abg. Büchtemann zu verlassen brauchen. Er empfehle Verweisung an eine Kommission.

Regierungs-Kommissar Geh. Rath Brefeld wendet sich gegen einige Aeußerungen der Vorredner und betont namentlich, daß in Bezug auf den Eisenbahnbau alle Landestheile gleichmäßig behandelt würden. Es liege der Regierung vollständig fern, von der politischen Haltung der einzelnen Landestheile den Segen der Eisenbahn-Verbindungen abhängig zu machen.

Abg. Richter (Hagen): Er habe eine Antwort auf seine Frage bezüglich des Ausschlusses fortschrittlicher Zeitungen von den Bahnhofsrestaurationen nicht von der Verbindlichkeit des Ministers erwartet, sondern er habe sie als sein Recht gefordert. Der Herr Minister sei dazu da, hier Antwort zu ertheilen. Statt eine thatsächliche Angabe zu beantworten, ergehe sich der Minister in allgemeinen Betrachtungen über den nicht-politischen Charakter der Eisenbahnen. Um die Schwäche seiner Position zu verdecken, habe der Minister einen Artikel der „Nationalzeitung" verlesen, der mit dem ganzen Gegenstand nicht im geringsten Zusammenhange stehe. Er sehe die Aufgabe der Abgeordneten auch darin, das Unangenehme, das im Volke empfunden wird, zum Ausdruck zu bringen (Widerspruch rechts). Ja, meine Herren, von Ihnen weiß ich, daß Sie gewöhnt sind, nach der Ministerbank hinzuhören. Aus dem Artikel der „Nationalzeitung" ist ein Satz nicht zur Verlesung gelangt, der auf die künftigen Reichstagswahlen Bezug nimmt. Diese sind inzwischen erfolgt und haben unsere Position wesentlich gestärkt. (Widerspruch rechts.) Nun, wir sind noch gar nicht so sicher, ob wir noch im nächsten Jahre die Freude haben werden, Sie Alle hier wieder zu sehen. (Heiterkeit.) Der Reichskanzler, den der Minister hier vertreten will, ist stark genug, um die Unterstützung seiner Untergebenen entbehren zu können. Wir sehen an dem Verhalten des Ministers, daß das bureaukratische Selbstgefühl in der Eisenbahnverwaltung mit der fortschreitenden Verstaatlichung zunimmt. Der Minister rühmt sich, auf dem Gebiete der Sekundärbahnen die Spekulation verhindert zu haben; er hat aber dabei mit manchem Schwindel auch das Gute gehindert. Mit der Verstaatlichung hingen erst recht viele wilde Spekulationen an der Börse zusammen. Die vielen Beschwerden, über die sich der Minister beklagt, entspringen gerade aus der Zentralisation, die eine Konsequenz der Verstaatlichung ist und für die Dezentralisation nur ganz untergeordnete Dinge übrig läßt. Der Minister bemerkt, die Zahl der höheren Beamten habe sich nicht vermehrt, aber die Schablonen haben sich vermehrt. Wenn der Minister Urtheile über die Befähigung des Abg. Büchtemann fällt, so muß man doch bezweifeln, daß die Zustimmung der Majorität Werth für ihn hat, ihm ist seine eigene ministerielle Majorität genug. Wir

haben aber schon mehrere Minister erlebt, die Aera Itzenplitz und Achenbach. Zwar bekamen auch diese Minister von der Rechten den Preis, aber nicht von einer höheren Stelle. Ich bin überzeugt, daß nicht lange Zeit vergehen wird, wo man die entgegengesetzten Anschauungen vom Ministertisch hören wird.

Minister Maybach weiß nicht, welche Bewandtniß es mit der „Hagener Zeitung" hat und verspricht, die Beschwerde zu prüfen. Der Minister erklärt ferner, daß es ihm fern gelegen habe, den Abg. Richter zu beleidigen. Er habe nur seine Bemerkungen über unanständiges Benehmen der Beamten und dergleichen abweisen wollen. Der Beamte schien ihm nicht auf dem rechten Wege zu sein, der, ohne den vorgeschriebenen Instanzenweg zu beschreiten, in der Presse sich beschwere. Er verwehre auch seinen Beamten, sich über einschlägige Fragen in wirthschaftlicher Form zu äußern. Die Verwaltung sei ganz und gar nicht schablonenmäßig. Der Abg. Büchtemann spräche als spezieller Freund der Privatbahnen und könne deshalb nicht sonderlich imponiren. Auch an Richters heutigen Ausstellungen sei absolut nichts Neues zu entdecken gewesen. Er bitte wiederholt, die Vorlage mit Wohlwollen in Berathung zu nehmen. (Beifall rechts.)

Die Diskussion wird geschlossen und die Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen.

Nächste Sitzung: Sonnabend 11 Uhr.

Tagesordnung: Mehrere kleinere Eisenbahnvorlagen.

Schluß $4^{1}/_{4}$ Uhr.

Deutschland.

Berlin 3. Februar. Herr Kammerrath Berling in Büchen theilt der „Trib." mit, daß die von der „Allgem. Lauenb. Landesztg." dem „Hamburger Korrespondenten" entnommene und bestätigte Meldung über die Beilegung seiner Beleidigungsangelegenheit gegen den Landrath v. Bennigsen-Förder unrichtig ist. Die Mittheilung erreicht uns leider erst, nachdem jene anscheinend wohl verbürgte Nachricht auch in unsere Spalten übergegangen war. Wir warten die nähere Richtigstellung ab.

Ausland.

Paris, 3. Februar. Die beiden Zellen in der Conciergerie, in welchen sich Bontoux und Feder befinden, sind größer und besser ausgestattet als die übrigen; sie dienten seinerzeit als Gefängniß für Orsini, während der Kommune war der Erzbischof von Paris in denselben inhaftirt. Die beiden Verhafteten werden zuvorkommend behandelt und dürfen Besuche empfangen. Heute Mittags wurden sie einem abermaligen Verhör unterworfen. Bontoux erklärte, er sei an keiner der der Gesellschaft zur Last gelegten Unregelmäßigkeiten schuld. Ich verstehe nichts von Finanzfragen, sagte er, der Verwaltungsrath hat mich zum Präsidenten ernannt, weil ich ein ehrlicher Mann bin. Feder, welcher sehr niedergeschlagen ist, betheuerte gleichfalls seine Unschuld. Feder ist nicht, wie behauptet worden, ein Deutscher, sondern von französischen Eltern in Mailand geboren.

Provinzielles.

Stettin, 4. Februar. Die königlichen Regierungen erinnern daran, daß die Atteste, welche Schulinspektoren den Lehrern über ihre Führung zum Zwecke der Stellenbewerbung ausstellen, in der Höhe von 1,50 M. stempelpflichtig sind.

— Mit Genehmigung des Provinzialraths von Pommern wird mit den für Ziegenort, Ueckermünder Kreises, auf Sonnabend, den 29. April und Mittwoch, den 30. August d. J., angesetzten Viehmärkten gleichzeitig ein Krammarkt abgehalten werden.

— Wegen Verkaufs gefälschter Genußmittel wurde der Tabaksfabrikant Gust Jacobson zu Stolp von der Strafkammer des Danziger Landgerichts zu 200 M. Geldstrafe verurtheilt, weil er durch seinen Reisenden hatte Rauchtabak ausbieten lassen, in welchem sich bei näherer Untersuchung 25 bis $33^{1}/_{3}$ Prozent holzige Bestandtheile vorfanden. Dieselben rührten von gefärbten und besonders präparirten Stengeln der Sonnenblume her und waren als Surrogate den Blattrippen des Tabaks, denen sie äußerlich auffallend gleichen, beigemischt worden. — Wir theilen diesen Fall zur Warnung der Tabaksfabrikanten mit.

— Neben Königsberg in Preußen haben sich noch die Lehrervereine in Kassel, Darmstadt und Leipzig bereit erklärt, dem „Deutschen Lehrertage" eine gastliche Stätte zu bereiten und zwar Leipzig für Pfingsten, Kassel und Darmstadt für die letzten Wochen des Juli. Der engere Ausschuß des Lehrertages, der seinen Sitz jetzt in Berlin hat, wird in diesen Tagen durch Ausschreiben an den weiteren Ausschuß die endgültige Abstimmung über Ort und Zeit der Abhaltung des Lehrertages veranlassen.

— In der Woche vom 22. bis 28. Januar kamen im Regierungsbezirk Stettin 279 Erkrankungs- und 26 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor. Am stärksten herrschten Masern, woran 151 Erkrankungen zu verzeichnen sind, und zwar im Kreise Ueckermünde 74, im Kreise Greifenhagen 46, im Kreise Saatzig 27 und im Kreise Pyritz 4; demnächst folgt Dyphtherie mit 62 Erkrankungsfällen, davon 16 im Kreise Usedom-Wollin, 12 im Kreise Pyritz, 10 im Kreise Ueckermünde, 7 im Kreise Saatzig, 6 im Kreise Demmin, 4 im Kreise Stettin, 3 im Kreise Randow, 2 im Kreise Cammin, je 1 in den Kreisen Anklam und Greifenhagen. An Scharlach und Röthelu erkrankten 42 Personen, 12 im Kreise Pyritz, 8 im Kreise Ueckermünde, 5 im Kreise Usedom-Wollin, 4 im Kreise Greifenberg, je 3 in den Kreisen Randow und Stettin, je 2 in den Kreisen Greifenhagen, Naugard und Regenwalde und 1 im Kreise Saatzig. Darm-Typhus kam 22 Mal vor, und zwar 6 Erkrankungen im Kreise Ueckermünde, je 4 in den Kreisen Demmin und Stettin, je 2 in den Kreisen Cammin und Regenwalde und je 1 in den Kreisen Greifenhagen, Naugard, Pyritz und Usedom-Wollin. An Kindbettfieber erkrankten 2 Personen, je 1 in den Kreisen Anklam und Naugard.

— Dem Landwirth Lindner aus Szybroca, welcher sich seit kurzer Zeit bei dem Kaufmann Jahn, Pölitzerstraße 88, zum Besuch aufhielt, wurde vorgestern aus der J.'schen Wohnung ein größerer Posten Kleidungsstücke gestohlen.

— Gestern Nachmittag wurde die Wohnung der Frau Schiffskapitän Petrowski, Lindenstraße 13, während der Abwesenheit der Inhaberin mittelst Nachschlüssel geöffnet und daraus eine goldene Damenuhr mit langer Kette (Werth 150 Mark), eine silberne Herrenuhr (Werth 18 Mark) und ein schwarzseidenes Kleid (Werth 90 Mark) gestohlen.

— Als im Jahre 1880 die Verbreiterung und Schiffbarmachung der Larpe bei Messenthin in Aussicht genommen wurde, begrüßten die Bewohner von Messenthin und Pölitz das Unternehmen mit Freuden und zeigten sich auch bereit, dasselbe zu unterstützen. So gaben auch die Besitzer der an der Larpe liegenden Wiesen Herrn Förster Klamann, der als Bevollmächtigter des Unternehmers, Herrn Kaufmann O. Henckel, auftrat, die Erlaubniß, von ihren Grundstücken so viel abzunehmen, als zur Verbreiterung nothwendig war; sie knüpften jedoch die Bedingung daran, daß sie dafür den Baggerboden auf ihre Wiesen erhielten. Im Jahre 1880 wurde bekanntlich die Schifffahrt auf der Larpe bereits eröffnet; das Flußbett war jedoch noch nicht genügend verbreitert und begannen deshalb im Jahre 1881 nochmals die Baggerarbeiten. Bei dieser Gelegenheit wurden von einigen anliegenden Wiesen wiederum kurze Flächen abgeschnitten und erhoben 5 Bewohner von Pölitz, welche Eigenthümer von Wiesen waren, Einspruch und verboten die weiteren Arbeiten auf ihren Wiesen. Sie machten auch bei der Behörde Anzeige und in Folge dessen wurde gegen Herrn Kaufmann Henckel unterm 3. Oktober v. Js. ein gerichtlicher Strafbefehl erlassen, nach welchem er wegen unbefugten Verringerns fremden Eigenthums 150 Mark Strafe zahlen sollte. Herr Henckel trug auf gerichtliche Entscheidung an und in der Sitzung des Schöffengerichts zu Pölitz am 5. November v. Js. wurde H. gleichfalls zu 150 Mark Geldstrafe eventuell 4 Wochen Haft verurtheilt. Gegen dieses Erkenntniß hatte H. rechtzeitig Berufung eingelegt und stand in der heutigen Sitzung der Strafkammer des Landgerichts deshalb Termin an. Der Gerichtshof erkannte auf Aufhebung des erstinstanzlichen Erkenntnisses und Freisprechung des Angeklagten.

— Als der Knabe Karl Pagel aus Unter-Bredow seinem in der Stadt beschäftigten Vater in einem Korb das Mittagessen trug, wurde er auf der kleinen Domstraße von einem unbekannten Manne mit der Bitte angesprochen, ihm in einem Hause eine Bestellung zu machen, zugleich erbot er sich, dem Kinde den Korb zu halten. Der Knabe ging darauf ein und wir brauchen wohl nicht hinzuzusetzen, daß er in dem Hause den Mann, an den er die Bestellung ausrichten sollte, nicht antraf, ebensowenig bei seiner Rückkunft seinen Auftraggeber. Derselbe hatte es vorgezogen, sich mit dem Korbe davon zu machen.

Greifswald, 4. Februar. Ein Gewinn der königl. preußischen Lotterie von 90,000 M. ist in die Kollekte des Herrn Mengdehl hier gefallen. Die Theilhaber des Looses sollen sämmtlich in Greifswald wohnen.

Kunst und Literatur.

Iwan Turgénjew's jüngste Schöpfung: „Ein Desperater" wird im Februarheft der „Deutschen Rundschau" erscheinen. Es ist eine „Erinnerung" aus seinem Leben, welche — wie man uns mittheilt — an Kraft und Frische sich dem Besten anreiht, was wir dem bewährten Verfasser von „Väter und Söhne", „Neuland" 2c. verdanken. [4]

Die Kurzsichtigkeit nach Ursache, Wesen und Gefahren, allgemeinverständlich dargestellt von Dr. Katz, Augenarzt in Berlin. Verlag von J. Horrwitz, Berlin, Neue Wilhelmstraße 9. Preis 1 Mark.

Verfasser behandelt darin vorurtheilsfrei und sachgemäß zunächst die vermeintliche und wirkliche Schulschäden-Statistik, soweit sie gerade deren „Schmerzenskind", die Kurzsichtigkeit, betrifft. Sodann folgt ein allgemeinverständliches Bild von Ursache, Wesen und Gefahren der Kurzsichtigkeit, um hieran bestimmte Forderungen an eine rationelle Schul-Augenpflege bezüglich Beleuchtung, Ventilation und Heizung, Schulgeräthe, Einrichtung des Lehrplans (Unterrichtszeit, Stundenplan, Lehr- und Lernmittel, häusliche Arbeiten), Kontrolle der Augen 2c. anzureihen. Besonders ausführlich wird schließlich noch eine Hauptfrage für Kurzsichtige besprochen, in der immer noch eine große Unkenntniß herrscht, nämlich die Brillenfrage: Wahl und Vortheil passender Gläser, Nachtheil zu starker Nummern 2c.

Das Buch wird daher Eltern und Lehrern ein willkommener Berather und dem Kurzsichtigen selbst ein nützlicher Belehrer über sein Leiden sein.

Man schreibt aus Berlin: „Adolf L'Arronge, welcher im Bunde mit den Herren Haase, Förster, Possart, Friedmann und Barnay das „Deutsche Theater" im September 1883 eröffnen will, ist, wie wir hören, auf das Eifrigste bemüht, für das neue Unternehmen hervorragende und vielversprechende Künstlerkräfte zu gewinnen. In Betreff der Eröffnungsvorstellung hat sich die Gesellschaft dem Vernehmen nach schon jetzt an den Dichter Gustav Freytag mit dem Ersuchen gewandt, zur Einweihung des Deutschen Theaters ein besonderes Feststück zu schreiben.

Vermischtes.

— King-Fu hat im Laufe seiner Wirksamkeit mancherlei Triumphe errungen, kein Wunder, daß seine Autorität vielfach als unanfechtbar gilt. Ein kürzlich verheirathetes Paar, wie alle jungen Eheleute begierig, zu wissen, ob ihr Bund gesegnet sein werde, beschloß denn auch, den weissagenden Automaten darum zu befragen, was ihm der Storch im Laufe der Jahre bescheeren würde. Jeder der beiden Gatten schämte sich ein Bischen dieses Vorhabens, und scherzend verbargen sie die Fragezettel vor einander. Jener der Dame kam zuerst zur Beantwortung. „Wie viel Kinder werde ich bekommen?" lautete die Frage, wie sie an King-Fu sehr häufig von weiblicher, aber wohl sonst noch nie von männlicher Seite gerichtet worden. „Drei", war die Antwort. Die Frage des jungen Ehemannes lautete identisch, die Antwort aber: „Zwei." — Tableau.

— Ein sogenannter „Calicoball" hat in voriger Woche in Manchester stattgefunden. Er ward veranstaltet, um der englischen Industrie zu nützen, und es war Bedingung, daß die Damen in Kattunkleidern erscheinen sollten. Nach allen Berichten war die Sache erfolgreich; es waren an 1700 Gäste zugegen und die Balltoiletten der Damen bestanden aus gedrucktem Kattun. Die Fabriken hatten alle möglichen Anstrengungen gemacht, um das Beste in neuen Mustern zu leisten, und Vieles davon wird daher in den Handel kommen. Der Eindruck des Ganzen soll großartig gewesen sein, die Kostüme waren schön und gefällig. Eine Anzahl französischer Zeichner, die von französischen Kattundruckern beschäftigt werden, waren ebenfalls zum Ball gekommen, um die neuen Dessins in Augenschein zu nehmen.

— (Behandlung des Zahnschmerzes.) Unter den im „Aerztlichen Intelligenzblatt" enthaltenen Skizzen aus der chirurgischen Klinik des Professors Dr. von Nußbaum in München befindet sich folgende Mittheilung über Behandlung des Zahnschmerzes: „Es giebt zwei Arten von Zahnweh; das gewöhnliche kommt von einem kariösen Zahn, in welchen Luft und Speise eintritt; etwas Morphium innerlich und Chlorzink (1 zu 5 Wasser) auf Baumwolle in den Zahn und hierauf ein Wachskügelchen gelegt, wird Linderung bringen, falls sich der Kranke nicht zum sofortigen Ausziehen entschließt. — Die zweite Art Zahnweh kommt von Periostitis der kariösen Zahnwurzel; empfindet der hohle Zahn Schmerz, sobald wir ihn berühren oder mit einem harten Gegenstand daran klopfen, so können wir die Diagnose Periostitis machen; in diesem Falle ist Jodtinktur die Pinacee; man bestreicht mit dieser ein- bis zweimal in 24 Stunden energisch das Zahnfleisch und spült den Mund mit lauem Wasser aus; selbst wo bereits Anschwellung des Kiefers eingetreten ist, wird oft noch dieses Verfahren helfen und das lästige Zahnweh heilen."

— Gegen Insektenstiche von Mosquitos, Schnaken 2c., auch gegen giftige, wird uns die Anwendung folgender Zusammensetzung als probat empfohlen: In 10 Gewichtstheilen Weingeist wird 1 Theil krystallisirte Karbolsäure aufgelöst.

Viehmarkt.

Berlin. 3. Februar. Amtlicher Marktbericht vom städtischen Central-Viehhofe.

Es standen zum Verkauf: 139 Rinder, 1592 Schweine, 651 Kälber, 843 Hammel.

Rinder. Der Auftrieb bestand nur aus geringer Waare und wurden kaum 50 Stück an den Mann gebracht, deren Preis zwischen 28—40 Mark pro 100 Pfund Schlachtgewicht variirte.

Schweine. Mecklenburger und Bakonyer fehlten fast ganz, Serben ebenfalls, Landschweine waren in verschwindend geringer Anzahl vertreten und erzielten leicht je nach Qualität 50—55 Mark pro 100 Pfund Schlachtgewicht und 20 Prozent Tara pro Stück; Russen, die in verhältnißmäßig sehr starker Anzahl und in sehr verschiedener Qualität am Platze waren, wurden wenig begehrt und erreichten knapp die Preise des verflossenen Montages.

Kälber. Das Geschäft verlief sehr langsam und ohne Preisbesserung: Beste Qualität 52 bis 56 Pf., mittlere 42—50 Pf., geringere 35 bis 40 Pf. pro 1 Pfund Schlachtgewicht.

Hammel. Die verhältnißmäßig wenigen verkäuflichen Stücke waren im Preise zu verschieden, um eine maßgebende Feststellung zu ermöglichen.

Telegraphische Depeschen.

Stuttgart, 3. Februar. Der Extrazug, mit welchem die Kaiserin von Oesterreich heute ihre Reise über hier nach England fortsetzte, hatte durch einen Achsenbrand am kaiserlichen Salonwagen einen fünfstündigen Aufenthalt in Eßlingen erfahren.

Wien, 3. Februar. Die Generalversammlung der österreichisch-ungarischen Bank genehmigte einstimmig die Bilanz pro 1881 mit einer Jahresdividende von 39 Gulden, von welcher die Restquote von 22 Gulden von morgen ab erhoben werden kann.

Wien. 3. Februar. Offiziell. Ein stärkeres Streifkommando unter dem Obersten Hotze beabsichtigte nach der Ersteigung und Sicherung des Rogoysattels in der Front die schwer zugängliche Stellung des Gros der Insurgenten auf Krbljina zu umgehen, um mit der Garnison von Foca in Verbindung zu treten. In Varos erfuhr Oberst Hotze von einer stärkeren Ansammlung von Insurgenten zwischen Mrezica und Susjesno. Da nun zwischen den der Garnison von Foca entnommenen Besatzungen von Susjesno, Lokve, Brod und den Insurgenten kleinere Gefechte stattfanden, marschirte Oberst Hotze im Hinblick auf eine mögliche Bedrohung des wichtigen Punktes von Foca über Mrezica, Ustikolina — unter Verdrängung der Insurgenten — nach Foca, woselbst er gestern eintraf.

Wien 3. Februar. In der heutigen Plenarsitzung der ungarischen Delegation wurde die Kreditforderung der Regierung berathen. Graf Andrassy bekämpfte die pessimistischen Anschauungen Apponyi's und wies darauf hin, daß es Frankreich mit Algier, Nordamerika mit den Indianern und den Engländern in Indien ähnlich ergehe. Der Aufstand sei von Dalmatien nach der Herzegowina gekommen, es folge daraus, daß der Aufstand ganz andere Dimensionen angenommen haben würde, wenn Bosnien und die Herzegowina nicht von Oesterreich-Ungarn okkupirt wären. Herr Andrassy erinnerte ferner an die Zeit, wo 10 Millionen an die bosnischen Flüchtlinge gewendet worden seien, ohne daß man von der Türkei oder von den Christen einen Dank dafür gehabt habe. Die Nichtokkupation Bosniens und der Herzegowina würde zweifellos weit größere Gefahren nach sich gezogen haben. Der Reichsfinanzminister Szlavy bemerkte Apponyi gegenüber gleichfalls, daß derselbe die Situation zu schwarz male, man müsse dieselbe ohne Pessimismus männlich aufnehmen und bezwingen. Ministerpräsident Tisza legte Verwahrung dagegen ein, daß die Maßregeln der Regierung gegen die slawische Bewegung gerichtet seien. Im Interesse der Monarchie sei es nothwendig, die Entwicklung der Individualität der einzelnen Nationen zu schützen und er sympathisire mit diesen Bestrebungen, nur die panslawistische Bewegung wolle die einzelnen Nationalitäten unterdrücken. Er verlange, daß die Schwierigkeiten der Lage erkannt und bewältigt würden. Schließlich wurde die weitere Berathung auf morgen vertagt.

Pest 3. Februar. Der „Pester Lloyd" meldet, der Staatssekretär Giers habe vorgestern in spontaner Weise dem Grafen Kalnoky sein Bedauern über General Skobelew's Toastrede ausdrücken lassen.

Paris, 3. Februar. Das Komptantgeschäft ist fortdauernd ein gutes. Hierdurch und da zugleich das Termingeschäft etwas belebter, gewinnt die Gesammtbörse an Kraft. Die egyptische Frage macht keinen Eindruck. Die Lage des Lyoner Platzes dagegen erscheint noch immer sehr schwierig.

In Folge der Verhaftung Bontoux' und Feder's ist die Versammlung der Aktionäre der „Union generale" wieder abgesagt. Die Haft Bontoux' und Feder's ist aufrecht erhalten.

Paris, 3. Februar. Baron Courcel wurde angewiesen, seinen Botschafterposten in Berlin demnächst anzutreten. Hinsichtlich der Person des künftigen Botschafters in Petersburg ist noch nichts entschieden.

Präsident Grevy empfing eine Deputation von Nantes und versprach derselben, im Laufe dieses Jahres, wahrscheinlich im Frühjahr, Nantes zu besuchen.

Marseille, 3. Februar. Als Gambetta heute nach Nizza weiterreiste, fand gegen denselben eine Demonstration statt, indem aus der versammelten Menge Zischen und der Ruf „Nieder mit Gambetta" vernommen wurde.

London, 3. Februar. Das „Reuter'sche Bureau" meldet aus Kairo vom heutigen Tage: Die Notabeln-Versammlung weigerte sich Anfangs, eine Ministerliste aufzustellen, weil dies die Prärogative des Khedive verletzen würde. Die Militärpartei, sehr aufgebracht über diesen Entschluß, bestand auf der Bildung eines Ministeriums unter Mahmud Pascha Barudi. Die Notabeln-Versammlung gab nach und ernannte Mahmud zum Präsidenten des Ministerraths.

London, 3. Februar. Nach einer weiteren Meldung des „Reuter'schen Bureaus" aus Kairo hatten 15 Delegirte der Notabelnkammer heute Vormittag 11 Uhr beim Khedive eine Audienz und schlugen dabei Mahmud Pascha Barudi als Minister-Präsidenten vor. Der Khedive antwortete, daß er Mahmud Pascha mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftrage. Die Delegirten begaben sich darauf in die Wohnung Mahmud Paschas, welcher den Auftrag zur Bildung eines neuen Kabinets übernahm und die Ministerliste dem Khedive Nachmittags vorlegen wird.

Bukarest, 3. Februar. Wie es heißt, würde das Ministerium in der Weise vervollständigt werden, daß der Ministerpräsident Bratiano das Finanzministerium und der seitherige Finanzminister Chitzu das Ministerium der Justiz übernähme, Bratiano dagegen das von ihm seither verwaltete Kriegsministerium an den General Angelescu abträte und der Vicepräsident des Senats, Lecca, zum Minister des Innern ernannt würde.

Belgrad, 3. Februar. Da sich sowohl serbische Unterthanen, wie auch zahlreiche Angehörige der bosnisch-herzegowinischen Emigrantenkolonie zum Zwecke des Anschlusses an die Insurrektion nach Bosnien begeben hatten, so sind von der Regierung strenge Maßregeln ergriffen worden, um den weiteren Zuzug von Freiwilligen in die von Oesterreich okkupirten Provinzen zu verhindern. Sowohl Peko Pawlowics, wie die Emigranten-Kolonie wurden strenger Ueberwachung unterstellt.

Die Regierung hat alle im Centralbureau befindlichen Gegenstände der Union Generale unter Sequester gelegt.

Im Banne der Schmach.

Roman aus dem Englischen, frei bearbeitet von **Hermine Frankenstein.**

38)

„Die Erschütterung und der Armbruch werden der armen, alten Dame wohl verhängnißvoll werden," sagte Miß Drury, einen Schmerz heuchelnd, den sie keineswegs empfand. „Sie ist sehr alt und es ist kaum denkbar, daß sie sich erholt. Wie sonderbar, daß sie über die Stiege gestürzt ist! Wie kam es, daß sie in ihrem leidenden Zustande zu solch' später Stunde ihre Zimmer verließ?"

„Die Stiegen sind sehr schlüpfrig," sagte Melcombe. „Ich wundere mich, daß nicht schon früher ein Unglück geschehen ist. Es werden vierundzwanzig Stunden vergehen, ehe der Arzt hier sein kann. Wenn der Arm bis dahin ohne Hülfe bleibt, wird eine Entzündung eintreten, die ihre Kräfte aufzehrt. Es ist keine Hoffnung vorhanden, daß sie davonkommt."

Er kannte Mrs. Magruder's ärztliche Kunst nicht. Sie verstand sich sehr wohl auf die Heilung innerer und äußerer Verletzungen, denn in diesen entlegenen Hochlandsthälern ist's eine Nothwendigkeit, daß die Frauen sich in solchen Unglücksfällen wenigstens während der ersten Stunden allein zu helfen wissen, da es immer sehr lange dauert, bis man einen Arzt zur Stelle schaffen kann. Sie hatte schon oft gebrochene Glieder eingerichtet und fühlte sich auch jetzt der Nothwendigkeit gewachsen.

Sie hatte bereits ihre Kaltblütigkeit und Ruhe nach dem ersten Schrecken wieder gefunden, traf ihre Vorbereitungen und richtete dann Miß Kingstone's Arm mit einer Geschicklichkeit ein, welche die Umstehenden in Staunen versetzte. Als die Operation vollendet war, gab sie der arg erschöpften Kranken einen Schlaftrunk, worauf Miß Kingstone bald in einen sehr wohlthätigen Schlummer versank.

„Sie wird bis morgen Früh ruhig weiter schlafen," sagte Mrs. Magruder endlich, vom Bette zurücktretend. „Aber ich werde bei ihr wachen. Sie können schlafen gehen, Elsbeth. Man wird Sie morgen Früh benöthigen."

„Glauben Sie, daß sie sterben wird?" fragte Elsbeth in ängstlich bebendem Tone.

„Das kann man nicht wissen. Sie ist alt und schwach. Es war ein merkwürdiger Zufall. So etwas ist hier im Schlosse nie zuvor geschehen," sagte die Haushälterin. „Wie war es nur möglich, daß sie von der Stiege fiel?"

„Ich will statt Elsbeth wachen," sagte Dolores. „Ich bin stärker."

„Dann sparen Sie Ihre Kräfte, um Miß Joe morgen zu zerstreuen, Miß Dolly," sagte die alte Elsbeth. „Wenn sie besser wird, wird sie viel Zerstreuung und Unterhaltung verlangen, und Sie verstehen es besser, ihr das zu geben, als Mrs. Magruder und ich. Miß Kingstone wird die ganze Nacht schlafen und das müssen Sie auch thun."

Dolores war gezwungen, sich dieser Aufforderung zu fügen und kehrte widerstrebend auf ihr Zimmer zurück. Auf dem Wege dahin begegneten ihr Melcombe und Miß Drury, die sie mit Fragen überschütteten und sich weigerten, Miß Kingstone's Sturz günstig aufzufassen.

„Unter diesen Umständen," sagte Melcombe, „werde ich meine beabsichtigte Abreise verschieben, bis meine arme Tante hergestellt oder gestorben ist! Als ihr nächster Verwandter ist's meine Pflicht, zu bleiben."

„Und meine auch," sagte Miß Drury, ihre schmalen Lippen entschlossen zusammenpressend. „Ich muß bleiben, bis eine Entscheidung in Miß Kingstone's Befinden eingetreten ist."

Dolores ging auf ihr Zimmer, und bald darauf herrschte im ganzen Hause tiefe nächtliche Stille. Die Haushälterin und die alte Elsbeth wachten bei der verunglückten Herrin. Miß Kingstone schlief die ganze Nacht hindurch sehr ruhig und erwachte erst spät am nächsten Morgen.

Der Regen schlug heftig prasselnd an die Fensterscheiben. Der Wind sauste heulend durch und um die alten Schloßmauern. Dolores saß neben dem Bette, die alte Dame mit ängstlicher Miene bewachend, und Elsbeth und Mrs. Magruder standen bei ihr.

Plötzlich schlug die alte Dame die Augen auf und schaute ihre Umgebung verwundert an. Eine Erinnerung ihres Unfalles dämmerte leise in ihr auf, als sie in die drei theilnahmsvollen Gesichter schaute. Ein dunkles Roth flackerte auf ihren bleichen Wangen auf und ihre Augen blitzten mit dem alten Feuer, als sie fragend aufschrie: —

„Sind sie fort?"

„Fort?" wiederholte die alte Elsbeth. „Wer?"

„Gifford Melcombe und Josefa Drury — wer sonst?" versetzte Miß Kingstone. „Ich sehe, daß es bereits Tag ist. Sind sie fort?"

Mrs. Magruder antwortete verneinend.

„Und warum nicht?" schrie Miß Kingstone zornig. „Warum werden meine Befehle nicht mehr beachtet?"

„Sie erlitten gestern Abend einen entsetzlichen Unfall, Miß Kingstone," sagte Dolores sanft. „Erinnern Sie sich? Sie sind über die Stiege gestürzt und haben sich den Arm gebrochen. Mr. Melcombe und Miß Drury haben ihre Abreise daher verschoben. Sie sind sehr ängstlich —"

Die alte Dame versuchte den Arm zu erheben, ächzte aber vor Schmerz über diesen Versuch.

„So ist mein Arm also gebrochen. Das ist eine gefährliche Sache in meinem Alter. Aber sonst habe ich wohl keine Verletzung erlitten, Elsbeth?"

„Keine, als die Erschütterung, Miß Joe."

„Ei, die Erschütterung wird mir wenig schaden", entgegnete Miß Kingstone verächtlich. „Ich bin keine moderne, nervöse, junge Dame. Ich werde bald wieder auf den Beinen sein. Ich habe nicht so lange gelebt, um jetzt auf so schändliche Art ermordet zu werden."

Sie schaute die Umstehenden mit so wildem Blicke an, daß diese ganz entsetzt waren.

„Ermordet!" wiederholte Mrs. Magruder in angstvollem Tone.

„Ja, ermordet! Glaubt Ihr, daß ich bereits so alt und unsicher auf meinen Beinen bin, um ohne Ursache die Stiege hinab zu stürzen? Ich bin hinunter gestoßen worden — gestoßen von zwei derben, verbrecherischen Händen, die mich tödten wollten!"

„Um Himmels willen!" flüsterte die alte Elsbeth ungläubig.

„Und diese Hände gehörten entweder Gifford Melcombe oder Josefa Drury," sagte Miß Kingstone ruhiger. „Sie können keine Stunde länger in meinem Hause bleiben. Sie bedrohen mein Leben."

Sie bemerkte die Ungläubigkeit ihrer Zuhörer und erzählte dann die Geschichte ihres vermeinten Unfalles in so ruhigem, klarem Tone, daß wenigstens Mrs. Magruder und Elsbeth von der Wahrheit ihrer Worte überzeugt waren.

„Jetzt laßt den Wagen anspannen," rief sie dann aus. „Und bringt mir mein Frühstück."

Beide Befehle wurden vollzogen. Miß Kingstone aß, von Kissen unterstützt, ihr Frühstück und die geisterhafte Blässe ihres Gesichtes, die ihre Umgebung so sehr ängstigte, wich aus ihren Wangen. Ihre Stimme bekam den natürlichen Ton zurück; sie war herrisch wie immer und schien keineswegs bald sterben zu wollen nach ihrem Aussehen.

Als sie sich etwas gestärkt hatte, fragte sie Mrs. Magruder, ob ihre Verwandten schon fort wären.

„Sie weigern sich, zu gehen," sagte die Haushälterin. „Sie sagen, sie könnten Sie nicht verlassen, so lange Sie so krank sind."

„Schicken Sie sie zu mir," befahl die alte Dame mit blitzenden Augen.

In Folge dieser Aufforderung betraten Gifford Melcombe und Miß Drury nach wenigen Minuten das Krankenzimmer. Miß Kingstone saß, von Kissen unterstützt, in ihrem Bette und ihr altes Gesicht hatte einen höhnischen Ausdruck. Sie näherten sich ihr mit bedauernden Mienen, aber sie wies sie mit entschiedener Geberde von sich.

„Es ist nur ein gebrochener Arm," sagte sie, Beide abwechselnd mit argwöhnischen Blicken betrachtend. „Ich werde nicht sterben trotz Eurer Bemühungen. Eines von Euch Beiden versuchte gestern Abend mich zu ermorden. Eines von Euch stieß mich in die Tiefe hinab — halt, keine Widerrede! Niemand Anderer als Ihr Beide kann ein Interesse an meinem baldigen Tod haben. Wenn mich der Sturz getödtet hätte, was eigentlich ganz natürlich gewesen wäre, könnte ich natürlich meine Drohung, ein anderes Testament zu machen, nicht

---

Börsen-Berichte.

Stettin, 3. Februar. Wetter schön. Temp. + 1 R. Barom. 28 11''. Wind WSW.

Weizen matter, per 1000 Klgr. loko gelb inl. 210—224 bez., weißer 212—225 bez., per April-Mai 226,5 Bf., 226 Gd., per Mai-Juni 227 bez., per Juni-Juli 226,5 bez.

Roggen matter, per 1000 Klgr. loko inl. 168—170 bez., per Februar 171 nom., per April-Mai 171—170,5 bez., per Mai-Juni 168 bez., per Juni-Juli 166—165,5 bez.

Gerste unverändert, per 1000 Klgr. loko Futter- 130—135 bez., Brau- 152—160 bez.

Hafer unverändert, per 1000 Klgr. loko neuer pomm. 140—150 bez.

Erbsen ohne Handel.

Winterrübsen fest, per 1000 Klgr. loko per April-Mai 270 bez., per September-Oktober 265 bez.

Rüböl geschäftslos, per 100 Klgr. loko ohne Faß b. Kl. 56,5 Bf. per Februar 55,5 Bf., per April-Mai 56 Bf., per September-Oktober 56,5 Bf.

Spiritus ruhig, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 46,3 bez., per Februar 47,5 nom., per April-Mai 49,5—49,2—49,2 bez., Bf. u. Gd., per Mai-Juni 49,8 bez., Bf. u. Gd., per Juni-Juli 50,3 bez., per Juli-August 51,2—51 bez.

Petroleum per 50 Klgr. loko 8,10 tr. bez.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag, den 5. Februar, werden predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Prediger de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Konsistorialrath Brandt um 10½ Uhr.
(Abendmahl. Beichte am Sonnabend um 6 Uhr.)
Herr Prediger Katter um 5 Uhr.
Montag Abend 6 Uhr Missionsstunde:
Herr Konsistorialrath Dr. Krummacher.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Prediger Steinmetz um 10 Uhr.
Herr Prediger Pauli um 2 Uhr.
Herr Prediger Schiffmann um 5 Uhr.
Die Beichte am Sonnabend 7 Uhr hält:
Herr Prediger Tischer.

In der Johannis-Kirche:
Herr Konsistorialrath Wilhelmi um 9 Uhr.
(Militär-Gottesdienst.)
Herr Pastor Friedrichs um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Müller um 2 Uhr.

In der St. Peter- und Pauls-Kirche:
Herr Pastor Knoblauch um 9¾ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Hoffmann um 2 Uhr.

In der Gertrud-Kirche:
Herr Pastor Luckow um 9½ Uhr.
(Beichte und Abendmahl.)
Um 2 Uhr Versammlung der Konfirmirten.
Herr Prediger Ritschalk um 5 Uhr.

Im Johanniskloster-Saale (Neustadt):
Herr Prediger Müller um 9 Uhr.

In der lutherischen Kirche in der Neustadt:
Herr Pastor Oergel um 9½ Uhr.
Herr Pastor Oergel um 5½ Uhr.

In der Lukas-Kirche:
Herr Prediger Hübner um 10 Uhr.
Herr Prediger Hübner um 6 Uhr.
Donnerstag Abend 8 Uhr Bibelstunde:
Herr Prediger Hübner.

In Torney in Bethanien:
Herr Pastor Brandt um 10 Uhr.

In Torney in Salem:
Herr Konsistorialrath Dr. Krummacher um 10 Uhr.

In Grabow:
Herr Prediger Mans um 10½ Uhr.
Mittwoch Abend 7½ Uhr Bibelstunde:
Herr Prediger Mans.

In Züllchow:
Herr Prediger Hoffmann um 10 Uhr.

In der Zeichnenklasse des Marienstifts-Gymnasiums, Abends 7 Uhr: Versammlung des Traktat-Vereins Auch Nichtmitglieder werden eingeladen. Den Vortrag hält Herr Prediger Mans.

Termine vom 6 bis 11. Februar.

Subhastationssachen.

7. A.-G. Jakobshagen. Die dem Händler Fr. Wm. Heyn geh., in Ravenstein geh. Grundstücke.
8. A.-G. Anklam. Das zur Konkursmasse des Kaufmanns Jul. Krause geh., daselbst bel. Grundstück.
9. A.-G. Treptow a. R. Das der unverehel Marie Schwarz geh., in Gützlaffshagen bel. Grundstück.
10. A.-G. Stettin. Die dem Goldarbeiter Fr. Wilh. Luckwaldt geh, hierselbst, Mönchenstraße 29/30, bel. Grundstück.

Das dem Tischlermstr. Carl Ulich geh., hiers., Pelzerstraße 25, bel. Grundstück.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 24. Juni v. J. betreffend die Konvertirung sämmtlicher Kreisobligationen des Kreises Greifswald bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die nachstehend bezeichneten Obligationen bisher nicht zur Einlösung präsentirt worden sind.

I. Emission.

Littr. A. N.: 116, 130, 131, 132, 133, 135, 156, 223, 239, 240, 241, 245, 248, 249 = 14 à 600 Mark.

Littr. B. N.: 6, 32 = 2 à 300 Mark.

II. Emission.

Littr. B. N.: 92 zu 300 Mark.

III. Emission.

Littr. A. N.: 26, 27, 28, 64, 66, 67, 68, 69, 70, 72, 73, 74, 79, 80 = 14 à 600 Mark.

Littr. B. N.: 17, 18 = 2 à 300 Mark.

IV. Emission.

Littr. B. N.: 38, 39, 40, 219 = 4 à 600 Mark.

Littr. C. N.: 40, 41, 42, 231, 260, 289 = 6 à 300 Mark

Littr. D. N.: 3, 32, 33 = 3 à 150 Mark

V. Emission.

Littr. A. N.: 133 zu 1000 Mark.

Da seit dem 2. Januar d. J. die Verzinsung dieser Obligationen bereits aufgehört hat, so fordern wir die Inhaber derselben zur Vermeidung weiterer Zinsverluste hierdurch wiederholt auf, die Einlösung bei der Kreis-Kommunalkasse hierselbst schleunigst zu bewirken.

Greifswald, den 31. Januar 1882

Der Kreis-Ausschuß des Kreises Greifswald.
Graf Behr, Landrath, Vorsitzender.

mehr ausführen und heute wäret Ihr Beide im Besitze meiner Reichthümer. Aber wie Ihr seht, bin ich vom Tode gerettet. Eure Mordpläne sind vereitelt."

„Meine theure Tante," unterbrach sie Melcombe in scheinbarer Betrübniß, „beschuldigen Sie mich nur nicht. Ich wäre unfähig, auch nur ein Haar Ihres Hauptes zu krümmen."

„Sie wollen also mich beschuldigen!" schrie Miß Drury aufgeregt. „Das ist falsch! Ich war nicht in der Halle. Ich habe Sie nie berührt — theure Miß Joe. Ich habe Sie immer geliebt!"

Die Lippen der alten Dame verzogen sich bitter höhnisch. „Ja, ich weiß es, wie sehr," sagte sie. „Ich vergesse Ihre gestrigen Eröffnungen nicht. Ich wünsche keine Szene. Ich will mich nicht aufregen. Ich dulde Sie nicht länger unter meinem Dache. Eines von Euch Beiden ist mein Mörder im Herzen. Eines von Euch Beiden trachtete mir gestern Abend nach dem Leben. Ich bin nicht sicher, so lange Ihr hier seid. Der Wagen steht vor der Thüre. Geht Beide schleunigst oder ich lasse Euch durch meine Diener hinauswerfen."

„In diesem Wetter sollen wir reisen?" schrie Miß Drury.

„Geht, oder ich schicke um den Gerichtsdiener und lasse Euch Beide wegen des beabsichtigten Verbrechens verhaften. Ich weiß nicht, wer von Euch Beiden den Mordversuch machte, und ich muß Euch daher Beide anklagen. Wenn Ihr also Skandal und Schande vermeiden wollt, so geht lieber gleich."

Kein Bitten und Betheuern konnte die alte Dame bewegen und ihre Gäste waren gezwungen, ihr zu gehorchen. Melcombe kniete vor ihrem Bette nieder, beschwor seine Unschuld und seine Liebe für sie und ging dann mit gesenktem Haupte, anscheinend von Kummer übermannt, hinaus.

Miß Drury gerieth in furchtbare Wuth und machte einen solchen Lärm, daß die alte Elsbeth endlich gezwungen war, sie bei der Hand zu nehmen und aus dem Zimmer zu führen.

„Wer von den Beiden könnte ein so entsetzliches Verbrechen versucht haben?" fragte die alte Elsbeth, als sie wieder zu ihrer Herrin zurückgekehrt war. „Miß Joe, wen halten Sie denn des Mordversuches schuldig?"

„Ich glaube," sagte die alte Dame, „daß Josefa Drury mich ermorden wollte. Sage mir es, sobald sie das Haus verlassen hat."

Die Koffer wurden hinunter getragen und auf den alten Wagen geladen. Miß Drury stieg ein und setzte sich in den Fond des Wagens. Melcombe folgte ihr und setzte sich gegenüber. Der Kutscher gab den Pferden die Peitsche und der Wagen rollte davon.

„Sie sind fort," sagte Elsbeth, welche wartend am Fenster stand. „Wir sind Gottlob wieder allein."

Die alte Miß Kingstone seufzte.

„Es muß Josefa Drury gewesen sein, welche mich über die Stiege hinab stieß," murmelte sie. „Ich konnte sie niemals leiden. Aber Gifford war anders. Er schien stets an mir zu hängen, seit er ein Knabe war, und ich hatte ihn lieber, als ich es ahnte. Ich kann nichts so Böses von Gifford denken."

„Ich auch nicht, liebe Miß Kingstone," sagte Dolores warm. Das Gesicht der alten Dame hellte sich auf.

„Ich danke Ihnen, liebes Kind," erwiderte sie. „Ich bin eine alte Person — eine harte, alte Person — gerade nicht geeignet, Liebe zu erwecken, aber ich glaube, daß ich Gifford trotz alledem lieb gehabt habe. Er ist der Nachkomme meiner einzigen Schwester und stand mir näher als Josefa. Ich glaube nicht, daß er mich liebt — ich kann's nach dem, was ich gestern hörte — nicht glauben — aber ich will doch nicht annehmen, daß er wünschen könnte, mich zu tödten!"

Sie sprach während dieses Tages viel von Melcombe. Er hatte seine Rolle während der langen Reihe von Jahren gut gespielt, er war stets sehr aufmerksam, so ehrerbietig und kindlich gegen seine alte Verwandte gewesen, daß sie trotz der Beweise die sie von seiner Selbstsucht und Berechnung hatte, nicht glauben konnte, daß er eigentlich ihren Tod wünsche, oder gar herbeiführen wollte.

Sie empfand eine Zärtlichkeit für ihn, deren sie sich selbst gar nicht fähig gehalten hatte und trauerte darüber, daß seine eigenen Worte sie überzeugt hatten, wie unwürdig er ihrer Liebe sei. Wenn Melcombe hätte zurückkehren und aus dieser seltsamen weichen, durch körperliche Schwäche hervorgebrachten Stimmung Vortheil ziehen können, indem er sie neuerdings seiner Hingebung versichert hätte, er hätte den Preis vielleicht gewonnen, nach dem er so lange strebte.

(Fortsetzung folgt.)

Ziehungs-Liste

der 4. Klasse 165. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie vom 3. Februar.

Gewinne unter 600 Mark.

Die Nummern, bei denen Nichts bemerkt ist, erhielten den Gewinn von 210 Mark.

(Ohne Garantie.)

88 91 108 (300) 11 17 336 72 583 608 34 704 62 923 93 95
1042 46 59 112 22 253 80 302 20 33 443 (300) 63 696 768 853 (300) 73 913 31 65 69 70 90
2043 94 161 227 86 342 84 91 472 567 72 99 663 74 719 38 811 16 (300) 85 911
3001 14 182 47 209 428 67 568 86 (300) 626 (300) 53 79 708 41 76 91 836 94 915 72 (300)
4034 99 160 230 89 410 16 49 520 57 601 709 11 18 32 844 86 87 909 35
5008 43 65 93 164 97 215 (300) 381 445 (300) 55 718 35 62 839 98 913 18
6057 125 54 66 443 78 95 510 643 748 51 81 867
7034 63 203 92 311 45 66 400 (300) 32 (300) 46 534 (300) 627 38 86 720 22 27 42 888 49 75 918 68
8001 283 94 313 51 (300) 498 503 27 72 609 38 711 16 33 79 93 815 940 70 91
9067 68 161 73 201 49 98 311 77 516 30 49 62 72 97 608 39 718 (300) 819 911
10000 1 26 (300) 51 125 (300) 48 270 94 355 (300) 64 83 507 38 55 681 707 30 86 809 18 21 947 (300) 53 72
11003 60 69 78 90 105 56 219 74 79 301 31 (300) 36 54 477 530 616 18 59 62 733 53 88 93 878 96 (300) 957
12043 326 45 (300) 50 401 559 79 628 92 810 23 36 43 (300) 84 960 36
13009 22 64 142 87 94 238 (300) 70 314 411 569 639 55 88 712 29 54 80 828 993
14107 37 80 351 54 64 81 90 406 11 52 80 509 46 66 600 6 39 730 (300) 63 71 899 904 11 (300) 19 48 62
15068 195 243 56 347 431 82 89 568 645 736 88 93 809 20 21 912 18 73 83
16167 97 306 38 672 739 74 838 97 974
17021 136 42 256 324 94 401 13 41 68 87 570 632 41 49 844 908 34 40
18005 120 74 243 464 532 982
19008 48 81 137 39 47 87 214 39 57 70 73 85 304 428 (300) 597 636 703 20 (300) 833 69 98 909 12
20036 41 192 215 91 316 21 414 27 40 599 783 860 996
21045 137 47 90 203 15 53 63 88 369 621 41 51 52 711 60 851 74 81 91 972
22058 69 97 134 64 69 79 93 329 92 537 94 666 834 61 88 907 35 (300) 49 93 (300)
23011 108 (300) 49 60 (300) 66 96 263 78 317 24 56 408 10 43 46 69 (300) 527 60 622 57 748 836 78 922 (300) 33 45 55 (300) 67
24027 141 (300) 75 209 (300) 11 23 27 33 49 323 26 449 66 616 77 728 59 811 33 925 93
25165 202 43 302 4 10 (300) 42 59 (300) 61 67 68 413 (300) 59 (300) 86 (300) 533 72 623 718 60 897 93 968 72
26177 311 66 67 83 99 414 45 57 519 63 84 720 814 71 83 903 67 47 81 87
27023 27 (300) 215 27 38 62 (300) 343 44 (300) 415 77 518 89 669 (300) 718 56 98 (300) 921
28036 61 63 111 24 59 81 96 206 7 14 31 38 41 345 431 74 612 60 94 686 783 818 40 95
29035 112 53 75 206 44 399 91 467 555 752 63 816 26
30091 110 56 289 316 (300) 22 462 636 47 79 717 850 67 79 915 64
31056 105 323 70 444 63 529 38 53 627 35 39 69 956 58 62 (300)
32192 205 6 33 69 303 58 80 457 (300) 525 619 99 738 895 998
33055 100 204 (300) 61 76 77 90 301 38 414 15 19 85 551 68 628 47 61 91 787 40 67 836 65 (300) 76 915 35 67 80 91
34082 159 90 292 421 24 533 50 (300) 723 73 (300) 97 829 34 91 893
35009 53 160 72 287 382 (300) 458 548 625 67 705 41 824 37 67 958
36035 40 48 72 122 22 69 77 201 (300) 6 26 76 78 (300) 336 40 82 468 83 574 80 632 34 53 81 835 63 908 65
37027 63 182 305 451 598 603 12 14 18 47 (300) 55 714 46 55 64 87 836 937 50 82
38007 25 345 455 538 61 928 (300) 65 76
39076 (300) 194 228 37 50 335 74 78 90 420 (300) 48 68 (300) 571 691 795 805 10 11 81 88 912 30 61
40024 43 80 133 48 241 67 315 59 63 79 71 429 61 801 2 16 66 901 4 78 93
41010 94 119 33 82 92 237 38 421 529 (300) 41 619 (300) 33 48 86 96 (300) 759 (300) 79 835 995
42018 35 87 (300) 151 (300) 60 314 56 417 32 511 74 759 80 943 63
43003 37 180 278 582 615 82 782 86 88 984
44033 66 79 84 89 209 (300) 44 70 97 394 492 641 (300) 64 87 702 66 (300) 803 7 58 964 75 (300)
45007 8 77 208 23 39 88 313 17 34 64 429 (300) 570 672 811 21 37 41 53 916 (300) 31 63
46001 (300) 74 182 92 278 (300) 93 305 45 405 24 86 96 517 94 669 709 41 92 863
47012 103 18 202 6 20 39 335 83 516 631 45 73 96 706 28 83 808 21
48035 41 (300) 44 118 66 213 46 54 329 46 403 521 84 89 641 700 803 5 912 23 (300)
49125 80 300 5 6 7 461 509 24 46 56 684 (300) 728 58 70 82 805 18 76 87 94 906 15
50050 62 77 79 (300) 158 291 92 409 60 70 73 92 510 (300) 21 (300) 59 707 87 817 21 39 66 968 87
51019 181 48 (300) 92 (300) 94 200 329 59 (300) 80 (300) 491 519 744 59 938
52098 110 76 241 374 79 490 591 603 93 810 19 75 931 69 71
53007 58 74 109 61 347 72 (300) 83 85 480 76 544 643 729 810 50 903 47 60 90
54029 105 70 320 53 425 46 (300) 579 92 682 777 884 998
55058 84 (300) 192 251 (300) 58 66 318 81 418 35 714 73 895
56016 30 57 64 120 48 215 51 354 93 499 687 727 74 76 77 (300) 93 802 81 90 94 96 906 65 73
57004 7 9 158 300 50 (300) 60 83 441 66 668 734 60 (300) 93 842 913 57
58022 60 72 172 270 397 428 57 525 699 703 5 29 (300) 953 64 (300) 97
59005 37 66 148 67 248 61 305 35 58 71 75 92 420 61 73 87 571 622 68 97 838 47 903
60005 96 145 (300) 69 392 408 58 606 25 51 89 736 46 47 85 839 937 88 43 (300) 66 84
61031 50 141 57 322 25 93 414 538 50 92 642 73 (300) 720 (300) 68 833 62 73 82 94
62284 89 361 405 53 57 83 513 25 93 751 74 960 67
63017 44 (300) 67 99 118 88 239 79 308 47 62 63 95 319 614 41 75 774 823 48 962 67
64017 50 93 188 45 (300) 298 813 48 (300) 99 442 521 664 (300) 821 99 919 83
65017 67 160 244 50 73 457 533 49 63 78 608 36 55 64 710 58 76 82 94 815 20 37 913
66273 428 504 31 86 95 621 806 44 61 79 84 88 999
67089 198 (300) 212 68 83 93 444 75 82 542 61 631 55 64 72 713 70 826 43 48 51 84 (300) 85 97 910 71
68066 72 210 78 325 52 427 505 25 34 758 (300) 74 83 898 941 91
69024 68 91 99 183 228 63 358 62 451 71 (300) 598 677 92 (300) 94 740 67 828 924 47 88 (300)
70040 68 76 101 21 65 91 92 209 307 19 94 446 73 84 648 66 85 755 896 944 63 76
71023 54 88 161 (300) 75 207 (300) 53 78 307 33 67 426 71 592 687 707 859 81 933
72033 246 49 60 72 (300) 440 63 (300) 96 523 59 99 600 24 39 82 701 61 66 854 935
73054 91 195 204 (300) 81 326 (300) 454 84 88 (300) 594 40 46 645 722 805 15 21 39 47 907
74107 219 40 50 54 75 252 69 468 77 522 40 66 97 650 64 754 74 803 44 52 55 989
75004 11 56 133 51 62 209 78 95 313 21 43 71 524 41 614 80 710 37 806 27 46 76 89 931 87
76101 97 224 83 87 509 28 628 71 86 731 97 905
77128 94 (300) 212 15 19 28 (300) 85 342 46 94 440 547 686 708 16 892 (300) 974 99
78062 100 41 56 67 (300) 311 47 424 51 80 (300) 92 510 (300) 45 603 736 95 839 920 42 (300) 61
79050 96 (300) 135 79 213 43 53 59 70 302 14 409 7 43 (300) 51 79 510 44 52 93 600 98 745 828
80110 58 68 410 11 77 512 36 99 (300) 642 44 53 710 51 845 940 62 85 (300)
81069 129 214 28 29 373 460 521 31 51 74 78 (300) 646 66 835 44 61 900 26
82046 54 104 33 35 99 305 15 87 414 535 53 74 83 613 75 780 89 916 44 78
83245 85 (300) 98 99 300 (300) 71 474 547 63 80 84 712 80 993
84075 259 75 386 401 12 50 89 504 34 740 66 75 95 807 952
85006 59 93 128 73 [illegible]7 425 68 528 (300) 669 723 876 925 (300) 37 60 74
86042 79 (300) 101 202 16 19 33 300 22 59 597 620 58 (300) 75 742 848 (300) 56 900 11 53
87057 76 87 115 25 41 49 93 377 418 36 566 606 38 95 750 79 985
88001 5 (300) 115 32 (300) 73 83 205 95 339 68 87 440 528 613 (300) 711 25 844 75 866 (300) 81
89015 150 212 14 (300) 89 332 36 75 81 86 479 663 704 62 89 814 85 940 47 62
90020 58 175 83 442 62 64 86 527 30 41 58 98 620 46 (300) 70 79 81 716 20 27 868 (300) 97 951
91010 219 51 54 307 86 408 73 (300) 549 50 65 616 (300) 50 60 64 70 712 15 30 (300) 42 77 98 805 937 87
92026 47 119 (300) 33 52 213 17 573 96 654 65 701 849 901 51
93036 63 83 159 86 283 96 388 522 73 (300) 631 63 78 89 759 87 816 62 925 (300) 33 83
94078 212 81 332 41 483 (300) 96 520 61 77 612 44 95 807 56 (300) 998